Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 296 Sonntag, den 18. Dezember 1898

Rundschau.

Vom Oberpräsidenten v. Koeller hatte die „Voss. Ztg." erzählt, es verlaute in parlamentarischen Kreisen, daß Herr v. Koeller des Rückhaltes an entscheidender Stelle keineswegs sicher sei und daß die Nothwendigkeit seines Rücktritts erwogen werde. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", hier sei wohl der Wunsch der Vater des Gedankens, aus dessen Aeußerung die Enttäuschung derjenigen zu sprechen scheine, welche sich im Reichstage einen Vorstoß gegen die preußische Ausweisungspolitik versprochen hatten. In Regierungskreisen sei nicht das Geringste von einem Gegensatze zwischen Herrn v. Koeller und dem preußischen Staatsministerium bekannt. „Die preußische Regierung wird im Landtage für die von Herrn v. Koeller im nördlichen Schleswig befolgte Ausweisungspolitik unumwunden eintreten, wie es denn überhaupt in keinem Augenblick zu bezweifeln war, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein bei seinem thatkräftigen deutschen Vorgehen die Regierung sowohl wie den weitaus größten Theil des deutschen Volkes hinter sich hatte."

Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths hat zur Frage der Fleischnoth eine Erklärung beschlossen, die das Vorhandensein einer Nothlage in Abrede stellt (natürlich!) und die Klagen über Theuerung dieses Jahres auf die durch die veränderten Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel verursachten Schädigungen der Viehhändler und Fleischer zurückführt. In einer Resolution wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß im Interesse der Gesundheit des heimischen Viehs eine Aufhebung der Grenzsperren unterbleiben werde.

Der Deutsche Seefischerei-Verein macht die deutschen Rhedereien auf eine neue Erwerbsquelle aufmerksam. Daß das deutsche Reich eine große Menge ausländischer Heringe konsumirt, ist bekannt. Der Hauptbezug geschieht aus den Häfen von England, der schottischen Ostküste, Norwegen, Schweden und Holland. Es dürfte jedoch die deutschen Rhedereien interessiren, daß auch ein sehr bedeutender Heringshandel zwischen den Hebriden und den deutschen Häfen stattfindet, der zur Zeit hauptsächlich von norwegischen, schwedischen und dänischen Dampfern vermittelt wird.

Die Frage der Wasserbau-Verwaltung in Preußen ist nach Berliner Blättern durch das Staatsministerium nunmehr dahin entschieden worden, daß der größte Theil dieser Angelegenheiten auf das Ministerium der Landwirthschaft übergehen, während der Theil derselben, der jetzt schon vom Ministerium für Handel und Gewerbe ressortirt, diesem verbleiben soll. Die Frage unterliege z. Z. der kaiserlichen Entschließung. — (Sollte die Sache wirklich schon so weit sein? Obige Entscheidung wäre gewiß sehr bedauerlich! D. Red.)

Ueber die Wiederherstellung der Berliner Productenbörse resp. über demnächstige Einleitung von Verhandlungen zu diesem Zwecke ist neuerdings vielfach die Rede gewesen. Dabei begegnet man hie und da der Bemerkung, daß „Verhandlungen" in dieser Angelegenheit von vornherein aussichtslos sein würden. „Wir vermögen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", dieser pessimistischen Auffassung nicht beizupflichten glauben vielmehr, daß es bei einigem Entgegenkommen von beiden Seiten nicht unmöglich sein würde, unter voller Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen ein dem wohlverstandenen Interesse aller Betheiligten entsprechende Lösung zu finden." Aus dieser Erklärung geht zugleich hervor, daß Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und der Vertretung der Berliner Getreide- und Productenhändler thatsächlich angebahnt werden sollen.

In Krefeld haben die Vergleichs-Verhandlungen zwischen den Stofffabrikanten und Webern doch nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Die Vereinigung der Fabrikanten beschloß einstimmig, die neuen Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen und überhaupt nicht früher wieder in Verhandlungen einzutreten, bevor nicht die Arbeiter, die zum größten Theil kontraktbrüchig, die Arbeit wieder aufnehmen. Auch die Weber halten an den von ihnen gestellten Bedingungen fest. Seitens Arbeitswilliger sind Gesuche um Polizeischutz gestellt worden. Daraufhin sind die Beamten angewiesen worden, unter allen Umständen Arbeitswillige zu schützen und vor thätlichen Beleidigungen zu bewahren.

Ueber den jetzigen Stand der Delagoabai-Frage giebt die „Frankf. Ztg." die Meldung eines Londoner Blattes wieder, in dem es heißt: Der König von Portugal braucht Anfang nächsten Jahres eine große Summe Geld, England will sie gegen Ueberlassung der Delagoabai vorschießen; die bereits im besten Gange befindlichen Verhandlungen seien aber durch Vorstellungen von außenstehender Seite unterbrochen worden. Die Republik Transvaal hat nun dem Könige von Portugal ihrerseits für die Verpachtung der Bai die gewünschte Anleihe angeboten, zu der auch ein „deutscher" Finanzmann beisteuern wolle. Hat aber Transvaal die Delagoabai gepachtet, dann kann sie England nicht mehr pachten, da ein eventueller Appell an Europa keinen Zweck haben würde. Sehr richtig! — England hat in der Delagoabai auch garnichts zu suchen!

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember.

Der Kaiser traf Freitag Mittag von Springe in Hannover ein und fuhr vom Bahnhof sofort nach der Kaserne des Königs-Ulanenregiments, woselbst er im Kreise der Offiziere frühstückte. Nach kurzem Verweilen setzte der Monarch die Reise nach Potsdam fort; hier ist derselbe inzwischen angekommen.

Die Kaiserin besuchte am Freitag in Berlin die historische und Volkstrachtenausstellung, die drei jüngsten Prinzen und die kleine Prinzessin begleiteten ihre Mutter. Die Kaiserin machte ihre Kinder wiederholt auf besonders interessante Figuren aufmerksam.

Der jüngste Sohn des Kaiserpaares, Prinz Joachim vollendete am heutigen Sonnabend sein 8. Lebensjahr.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern", deren Ausbau und Ausschmückung im Baubassins der Kieler Reichswerft in Angriff genommen ist, soll im März k. Js. fertig sein, wie verlautet, um nach dem Mittelmeer zu gehen und dort dem Kaiser zu der beabsichtigten Italienreise zur Verfügung zu stehen.

Auf ihrer Reise nach Kiautschou ist Prinzessin Heinrich von Preußen jetzt in Hongkong, britische Insel im südchinesischen Meere, angekommen. Für die Weihnachtszeit ist ein Haus für die Prinzessin gemiethet worden.

Großherzog Friedrich von Baden ist von seinen Besuchen in München und Stuttgart wohlbehalten nach Baden-Baden zurückgekehrt.

Das Mausoleum für den Fürsten Bismarck zu Friedrichsruh ist jetzt in seiner äußeren Gestalt vollendet. Die etwa 90 Fuß hoch aufragende Kuppel des Hauptbaues, unter dem sich die Gruft des Fürstenpaares befindet, endigt in einer stumpfen Kegelspitze. Die Kapelle wird jetzt von italienischen Arbeitern mit einem Fußboden aus Cement und kleinen Steinen versehen. Die Herstellung des feinen Wandputzes ist in Angriff genommen. Die Vollendung des inneren Schmuckes wird aber noch mehrere Monate in Anspruch nehmen, zumal wenn Frost eintreten sollte

Finanzminister v. Miquel ist jetzt wieder vollständig auf dem Posten, er hat am vergangenen Freitag bereits einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums präsidirt.

Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz ist eine neue Auszeichnung zu theil geworden: König Wilhelm von Württemberg verlieh ihm das Großkreuz des Friedrichsordens.

In einer in Konstantinopel stattgehabten, von dem Vice-Admiral Kalau vom Hofe-Pascha einberufenen Versammlung der dortigen deutschen Kolonie wurde die Gründung eines deutschen Flottenvereins in Konstantinopel im Anschluß an den Berliner Hauptverband beschlossen. Der Vorsitz wurde Kalau vom Hofe-Pascha übertragen; es wurden zahlreiche Jahresbeiträge gezeichnet.

Mit der Vorbereitung des Fleischschaugesetzes hängt eine Verfügung zusammen, die sämmtliche Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen Preußens anweist, trichinenhaltige Proben von beschlagnahmten Fleischwaaren amerikanischen Ursprungs an das hygienische Institut der Thierärztlichen Hochschule in Berlin zu senden, wo eine Prüfung der beanstandeten Waaren vorgenommen werden soll.

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung.

Nein, nein, es war besser, für die Welt todt zu sein, einen Namen zu tragen, der ihr nicht gehörte, und still zu dulden, als an der Seite eines Mannes durch das Leben zu gehen, der unter dem Geschicke seufzte und sich auflehnte, das ihn an sie kettete. So redete sie zu sich selbst und wenn auch ihr Auge sich in leidenschaftlichem Schmerz verdunkelte, so vergoß sie keine Thräne und ihre Lippen preßten sich fester zusammen im Gefühle ihres verletzten Stolzes, denn sie war stolz, und ihr Stolz war auf das Tiefste verwundet.

Jeder Tag brachte neue Fremde, besonders Engländer nach Nizza, welche den Winter am Mittelmeere, fern von dem Nebel ihrer Heimath, zubringen wollten.

Mrs. Ostrander hatte noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt, ob auch sie den Winter in Nizza bleiben, oder nach Rom gehen solle, wie sie anfänglich beabsichtigt. Es gefiel ihr in Nizza. Sie hatte dort mehrere angenehme Bekanntschaften gemacht, und so beeilte sie sich nicht, diesen Ort zu verlassen.

Eines Morgens war Vivian allein ausgegangen. Es war ein lieblicher Morgen, aber das Glitzern der See und der Anblick der von Bergen umschlossenen Landschaft konnte sie heute nicht aus ihrem trüben Sinnen erwecken. Es gab Zeiten, wo der Gedanke an ihre Lage sie mit beklemmender Angst erfüllte, wo die ungewissen, trüben Aussichten für die Zukunft sie überwältigten und sie den Wehruf ihres Herzens nicht zum Schweigen bringen konnte, und gerade heute waren diese Gefühle stärker denn je in ihr.

Sie war ungewöhnlich bleich, als sie wieder zum Hotel zurückkehrte, wo sie Mrs. Ostrander im eifrigen Gespräche mit einigen Personen begriffen traf, die Vivian Alle bekannt, mit Ausnahme eines großen, hagern Herrn von einigen fünfzig Jahren.

Mr. Humphrey Beresford war ein kalter, äußerst zurückhaltender Mann, der selten durch ein äußeres Zeichen verrieth, wenn ihn etwas bewegte oder lebhaft interessirte, aber er schien sichtlich betroffen, als Vivian ihm als Mrs. Verrall vorgestellt wurde, und heftete einen verwunderten, seltsam forschenden Blick auf sie. Er bot ihr einen Stuhl an und nachdem sie Platz genommen, setzte er sich neben sie und begann eine Unterhaltung mit ihr, während er sein Auge von dem schwarzen Trauerkleide, das sie trug, auf den Trauring an ihrer Hand und ihr bleiches Gesicht gleiten ließ, und um seinen Mund, der so stolz und streng unter seinem grauen Schnurrbart hervorsah, legte sich ein bitterer Zug der Reue und des Bedauerns und in seinem Herzen erhob sich ein Sturm von Selbstvorwürfen und ein heißes Verlangen, Vergangenes ungeschehen machen zu können.

„Gefiel er Ihnen, Aubrey? Er schien ein großes Interesse an Ihnen zu nehmen", sagte Mrs. Ostrander, als sie mit Vivian allein in ihrem Zimmer war. „Er ist erst gestern Abend angekommen, Mrs. Darrel stellte ihn vor. Sie hat seine Bekanntschaft in London gemacht. Er ist natürlich ein Engländer, er kann seine Nationalität nicht verleugnen. Seine Lunge ist angegriffen und die Aerzte haben ihm gerathen, den Winter hier zuzubringen".

Obgleich fern davon, sich den beiden Damen aufzudrängen, war es doch ersichtlich, daß Mr. Humphrey Beresford Mrs. Ostrander's und Vivian's Gesellschaft besonders suchte, und es war auffallend, wie seine strengen, kalten Züge sich milderten und einen fast traurigen Ausdruck annahmen, wenn er mit Vivian sprach und wie sein Blick, wenn er sich unbemerkt glaubte, mit einer seltsamen Mischung von Theilnahme und Bedauern auf ihrer schlanken, in Trauer gekleideten Gestalt ruhte.

„Er interessirt sich wirklich ungemein für Aubrey" überlegte Mrs. Ostrander, „und ich kann mir nicht denken, daß die Fragen über sie, die er an mich stellt, aus bloßer Neugierde entspringen, er hat sicher seine Gründe dafür, aber wenn dem so ist, muß er mir dieselben angeben, ehe ich ihm Näheres über sie mittheilen kann, denn er ist ein Fremder und mit Fremden darf ich über Aubrey's Angelegenheiten nicht reden."

Und als sie am selben Mittage Mr. Beresford auf der Piazza traf und er nach kurzer Unterhaltung von Mrs. Verrall zu reden begann, sagte sie ihm kurz und bündig ihre Meinung.

Einen Augenblick schwieg er betroffen und ließ seinen Blick nach den blauen Bergen hinüberschweifen, die sich dunkel gegen den klaren, hellen Himmel abhoben, in seinem Gesichte zuckte es seltsam, als wolle er eine tiefe Erregung gewaltsam bekämpfen, dann sagte er, sich zu ihr umwendend, langsam:

„Sie haben Recht. Ich habe einen Grund, zu wünschen, mehr über Aubrey Verrall's Leben zu erfahren. Ihr Gatte, Herbert Verrall, war mein Neffe. Ich liebte den Knaben über Alles. Aber Gott möge es mir vergeben, ich verstieß ihn, weil er sie geheirathet. Ich verstieß ihn, enterbte ihn. Ich schrieb ihm einen Brief, in dem ich ihn beschuldigte, ein gemeines, ungebildetes Geschöpf geheirathet zu haben, sie, jene liebenswürdige, feingebildete Frau, deren schwermüthigen, dunklen Augen, so oft sie dieselben zu mir erhebt, mir einen Vorwurf zu machen scheinen — und doch weiß sie von nichts."

Er schwieg einen Moment, dann aber fuhr er ruhiger fort obgleich in seiner Stimme noch immer eine tiefe Erregung wiederklang.

Dem Reichstage ist von nationalliberaler Seite ein Antrag über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit zugegangen. Der Antrag hat den Zweck zu verhindern, daß die Reichsangehörigkeit auch bei längerem Verweilen im Auslande erlischt, ohne daß der Betreffende die Zugehörigkeit zum Reiche aufzugeben gewillt ist. Die Reichsangehörigkeit soll auch fortan nicht mehr durch den Erwerb einer fremden Reichsangehörigkeit verloren gehen und auch auf ausdrücklichen Antrag soll die Entlassung aus ihr nur noch voraufgegangener genauer Prüfung erfolgen dürfen.

Die Errichtung eines Bauamts zum Schutz der Bauarbeiter wird von den Berliner Bauhandwerkern angestrebt. Von den Behörden, denen die richtige Erkenntniß und das praktische Verständniß für Arbeiterschutz fehle, sei ebenso wenig zu erhoffen, wie von den Bauunternehmern. Der Staatssekretär Graf Posadowsky sei sehr im Irrthum, wenn er glaube, daß eine Reichsverdrossenheit nicht vorhanden und die Arbeiter zufrieden seien. — (Merkwürdiger Begriff von Reichsverdrossenheit!)

Erleichterungen für den Bezug des russischen Petroleums gegenüber dem Wettbewerb des amerikanischen werden, wie verlautet, im preußischen Staatsministerium erwogen; eine bezügliche Vorlage an den Bundesrath ist in Aussicht genommen.

Schreibmaschinen sollen versuchsweise in der preußischen Armee eingeführt werden, damit die Hilfsschreiber wieder zur Verfügung ihrer Truppentheile stehen. Auch soll die Armee Selbstfahrer erhalten; die Wagen sollen Verpflegungsmittel oder Munition nachfahren können.

Die Einberufung des preußischen Landtages soll der „Post" zufolge nicht schon am 10 Januar, wie bisher angenommen wurde, sondern erst zum 16. n. Mts. erfolgen.

Der Prinz-Regent von Bayern hat genehmigt, daß der bayrische Verein für Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger künftighin den Namen „Bayerischer Landes-Hilfsverein zum Rothen Kreuz" führe.

Die beiden Berliner Anarchistenblätter „Socialist" und „Armer Conrad" können wegen Geldmangels eine Zeit lang nicht erscheinen. Das ist sehr erfreulich.

Ueber den Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze ist jetzt auch ein Bericht von deutscher Seite eingegangen, wonach der Zwischenfall jeder politischen Bedeutung entbehrt. Eine Ueberschreitung der deutschen Grenze durch einen französischen Soldaten hat in keiner Weise stattgefunden.

Deutschlands Fernsprechwesen.

Bekanntlich soll der Doppelleitungsbetrieb im Fernsprechwesen eingeführt werden. An Umfang und Benutzung der Leitungsnetze übertrifft Deutschland seit der Einführung des Fernsprechers in das praktische Leben die übrigen europäischen Länder. Am 1. Januar 1898 besaß die Reichstelegraphenverwaltung in 528 Stadt-Fernsprecheinrichtungen 20 345,0 km Linien mit 244 311,4 km Leitungen und in 770 Fernsprech-Verbindungsanlagen 14 959,0 km Linien mit 83 274,21 km Leitungen. Die Gesammtzahl der Theilnehmer betrug 123 091, die der Sprechstellen 149 064. 5 Orte haben mehr als 5000 Theilnehmer, 17 von 1000—5000, 18 von 500—1000, 9 von 300—500, 90 von 100—300, und 389 unter 100 Theilnehmer. Im Laufe des Jahres 1897 wurden insgesammt 502 236 594 Gespräche gewechselt. Je dichter aber die Sprachnetze werden, je weiter die Fernverbindungen im Verkehr von Ort zu Ort sich erstrecken, umsomehr wachsen auch die Schwierigkeiten, die sich der Unterbringung der Drähte, dem Ausbau der Vermittelungsanstalten und der glatten Abwickelung der Gesprächsverbindungen entgegenstellen. Betriebstechnische Gründe zwingen demnach zum Uebergang zum Doppelleitungssystem. Jedoch soll mit dieser Maßnahme auch die ausgedehntere Verwendung unterirdischer Leitungen Hand in Hand gehen. Das völlige Aufgeben der oberirdischen Leitungen kann aus technischen und finanziellen Gründen noch nicht in Frage kommen. Eine Reihe auswärtiger Telephonverwaltungen haben den Doppelleitungsbetrieb bereits eingeführt, so Amerika. Die Gesammtkosten der in Aussicht genommenen Maßnahmen dürften sich auf 20 Millionen Mark belaufen und sollen in etwa 8 Jahren aufgewendet werden.

Ausland.

Frankreich. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß das Parlament am 24. d. Mts. die Ferien beginnen werde. — Die spanischen Mitglieder der Friedenskommission reisen heute Abend nach Madrid zurück.

China. Europäische Damen bei der Kaiserin-Wittwe von China. Das bisher nie Dagewesene ist geschehen: Die Kaiserin-Wittwe von China hat soeben die Frauen der europäischen Gesandten in Peking empfangen. Es werden interessante Einzelheiten darüber mitgetheilt: Die Damen wurden in Sänften durch die von der Polizei freigehaltenen Straßen getragen und am Palasteingang von Mandarinen empfangen. Im Audienzzimmer saß die Kaiserin-Wittwe auf einem Thronsessel, ihr zur Linken der Kaiser. Die Gemahlin des englischen Gesandten und ihr Dolmetscher traten alsdann vor und verlasen in englischer Sprache eine Adresse, welche Glückwünsche und die Hoffnung aussprach, daß die Damen Chinas dem Beispiel der Herrscherin folgen würden. Diese dankte huldvollst und steckte sodann jeder Dame einen goldenen, mit Perlen besetzten Ring an den Finger. Perlen gelten in China als der vornehmste Schmuck und werden höher bewerthet als alle Edelsteine. Hiernach begaben die Damen sich in die anstoßende Halle, wo ein luxuriöses Frühstück servirt wurde. Bei der Rückkehr in den Bankettsaal fanden ihn die Damen mit Prinzessinnen und Palastbeamten gefüllt. Der Kaiser erschien mit seiner jungen Gemahlin, die sehr hübsch ist, aber einen traurigen, gedrückten Ausdruck im Gesicht hat. Die Kaiserin-Wittwe, die dagegen ein entschlossenes Gesicht hat, unterhielt sich liebenswürdig mit den ausländischen Damen, trank aus derselben Tasse mit ihnen und umarmte sie gleich darauf alle in einem weiblichen Gefühlsimpuls. Die Gesellschaft begab sich sodann zum Theater; es spielten lediglich Palasteunuchen, wie es überhaupt in China keine Schauspielerinnen giebt. Später verabschiedete die Kaiserin-Wittwe sich von den Damen und sprach die Hoffnung aus, sie wiederzusehen. Alle Damen erhielten Geschenke.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 16. Dezember. Zur Anlage eines Schöpfwerks an der Rondsener Schleuse in der Stadtniederung sind aus der Staatskasse 50 000 Mark gewährt worden. Der Kreistag hat bereits früher 30 000 Mark dazu bewilligt. Da man auf einen Staatszuschuß von 60 000 Mark gerechnet hat, so wird über die Gewährung des Restbetrages von noch 10 000 Mark aus der Deichkasse in der nächsten Deichamtssitzung Beschluß gefaßt werden. Die Kosten der Anlage sind, wie früher erwähnt, auf etwa 200 000 Mark veranschlagt.

— **Graudenz**, 16. Dezember. Ueber das Anwachsen der Stadt Graudenz berichtet der „Ges.": Die am 1. Dezember in der Stadt Graudenz vorgenommene Volkszählung hat, wie jetzt amtlich festgestellt worden ist, eine ortsanwesende Bevölkerung von 31 416 Seelen ergeben, darunter 4493 Militärpersonen; unter den 26 823 Civilpersonen sind die Angehörigen von Militärpersonen inbegriffen. Im Jahre 1885 wurden 17 336 Einwohner, darunter 162 Militärpersonen, gezählt, im Jahre 1890 20 450, darunter 1500 Militärpersonen. Im Jahre 1895 war die Gesammteinwohnerzahl auf 23 912 gestiegen. Die Bevölkerung hat sich also mit Einschluß des Militärs, in den drei letzten Jahren um mehr als 31 Prozent vermehrt. In Betracht zu ziehen ist hierbei freilich, daß in dieser Zeit die Garnison um etwa 3000 Mann, die zum Theil früher auf der Feste Courbière lagen, vermehrt worden ist. Die Einwohnerzahl der Feste Courbière als eines besonderen Gemeindebezirkes ist in diesen Zählungen nicht mit inbegriffen.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 13. Dezember. Recht erfreuliche Fortschritte macht das Deutschthum in dem ehedem fast ganz polnischen Dorfe Radawnitz. Das Dorf gehörte vom Jahre 1812 bis 1866 der polnischen Familie von Grabowski, später dem „Eisenbahnkönig" Strousberg und jetzt der Diskonto-Gesellschaft in Berlin. Diese hat sich seit Jahren durch Heranziehung von deutschen Arbeitern um die Germanisirung dieses Ortes große Verdienste erworben. Neuerdings hat sie auf Anregung der Herren Superintendenten Syring-Flatow, Güterdirektor Rost-Radawnitz und Generalverwalter von Bismarck-Antonshof bei Lissa eine evangelische Kapelle errichtet. Es wurde ein der evangelischen Schule gegenüberliegendes größeres Wohnhaus umgebaut und ein Thurm im gothischen Stile angebaut. Sämmtliche Unkosten, auch die der inneren Einrichtung trägt die Diskonto-Gesellschaft; selbst Harmonium, Teppiche und Kronleuchter beschafft sie.

— **Flatow**, 15. Dezember. Gestern waren der Bürgermeister und mehrere Stadtverordnete aus Schlochau hierhergekommen, um die elektrische Beleuchtung hiesiger Stadt in Augenschein zu nehmen.

— **Filehne**, 15. Dezember. Dem Förster Hardt mußte im Krankenhause in Posen der Arm abgenommen werden. Der jüngere Bruder des Bak, welcher allerdings ohne Gewehr war, wurde nach dem Vorfall verhaftet und in das Gefängniß zu Filehne geführt. Gestern ist durch den Untersuchungsrichter aus Schneidemühl der Thatbestand an Ort und Stelle festgestellt worden. Heute wird die Sektion der Leiche des Bak durch eine Gerichtskommission aus Filehne vorgenommen werden.

— **Elbing**, 15. Dezember. Der Alterthumsverein, der kürzlich sein 25jähriges Stiftungsfest feierte, hielt heute seine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Dorr erstattete den Jahresbericht. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, den Direktor des Westpreußischen Provinzial-Museums, Herrn Professor Dr. Conwentz, der sich um die Bestrebungen des Vereins sehr verdient gemacht hat, zum Ehrenmitgliede zu ernennen.

— **Danzig**, 16. Dezember. Herr Oberpräsident v. Goßler kehrt heute Abend von seiner kurzen Urlaubsreise nach Ostpreußen hierher zurück. — Nachdem die Errichtung der technischen Hochschule am hiesigen Platze gesichert ist, soll die geplante Umwandlung unserer Petrischule in eine Ober-Realschule nunmehr eingeleitet und die erste Ober-Realschulklasse schon zu Ostern eingerichtet werden. Sie wird damit die erste Ober-Realschule in Westpreußen, welche zum Besuch der Hochschule berechtigt, sein. (?) Zwecks der Umwandlung wird die Zahl der Oberlehrerstellen um zwei vermehrt werden. — Der Untergang des Dampfers „Adele" mit seiner gesammten Besatzung von wahrscheinlich 10 Mann muß nach den heute eingegangenen weiteren Nachrichten leider als sicher angenommen werden.

— **Allenstein**, 16. Dezember. Auf einem Gehöft in der Nähe von Allenstein erstickten gestern Nachmittag drei in der Wohnung allein gelassene kleine Kinder in dem starken Qulm, welcher in Folge Heizens mit Torfresten sich entwickelt hatte.

— **Königsberg**, 15. Dezember. Der Ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein umfaßte Ende vorigen Monats in 86 Vereinen 5047 Mitglieder gegen 4635 im Vorjahre. Die Winterschulen zu Allenstein werden von 39, zu Braunsberg von 41, zu Wehlau von 33 und zu Heydekrug von 20 Schülern besucht. In der landwirthschaftlichen Versuchsstation wurden 5461 Proben untersucht. Zur Prämiirung von Pferden wurden 10 530 Mark, zur Prämiirung von Rindern 9965 Mark, zur Prämiirung von ganzen Rinderbeständen in den Händen kleinerer Besitzer 3750 Mark verausgabt. Die Zahl der Stierhaltungsgenossenschaften vermehrte sich von 13 auf 20.

— **Königsberg**, 16. Dezember. Der Centralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland beabsichtigt im nächsten Jahre einen Kongreß nach Königsberg zu berufen. Die Zeit für den Zusammentritt des Kongresses ist noch nicht bestimmt, doch dürfte er voraussichtlich Anfang Juli k. J. zusammenberufen werden.

— **Bromberg**, 16. Dezember. Wie die hiesigen Blätter erfahren, ist hier die Bildung eines Komitees in Angriff genommen worden, welches die Gründung eines zoologischen Gartens für Bromberg betreiben soll.

— **Posen**, 15. Dezember. Wegen Unterschlagung einer größeren Summe Amtsgelder wurde ein Beamter des hiesigen Telegraphenamtes vom Dienste suspendirt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, da der Beamte eine Vertrauensstellung einnahm.

Lokales.

Thorn, 17. Dezember.

(□) [Stadtverordneten-Stichwahl.] Diesen Montag findet nun die engere Wahl zwischen den Herren Rechtsanwalt Aronsohn und Baugewerksmeister Ulmer zum Ersatz für den zum Magistratsmitgliede gewählten Herrn Emil Dietrich statt. Mit dem Ergebniß dieser Stichwahl ist unser Stadtverordneten-Kollegium dann wieder vollzählig. — Bei der Wahl am letzten Montag erhielten bekanntlich die Herren Aronsohn 50, Ulmer 46 und Trommer 17 Stimmen; da also keiner der genannten Herren die absolute Mehrheit hatte, ist die bevorstehende Stichwahl nothwendig geworden. Für dieselbe kommen nur die Herren Aronsohn und Ulmer in Betracht. Von verschiedenen Seiten war hervorgehoben worden, daß es wünschenswerth sei, außer Hrn. Rechtsanwalt Schlee noch einen juristischen Sachverständigen in der Stadtverordneten Versammlung zu haben. Auf der andern Seite aber wird besonders energisch die Nothwendigkeit betont, das technische, praktische Element in der Versammlung zu vermehren, und von dieser Seite wird deshalb mit besonderer Wärme für die Wahl des Herrn Baugewerksmeister Ulmer eingetreten. Möge am kommenden Montag jeder Wähler der zweiten Abtheilung seine Schuldigkeit thun!

≈ [Personalien.] Dem Gerichtsassessor Mitzlaff in Danzig ist behufs Uebertritts zur Kommunalverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. — Der Gefangenenaufseher Behrend bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Graudenz ist in gleicher Eigenschaft an das amtsgerichtliche Gefängniß in Pr. Stargard versetzt worden.

* [In den Steuer-Ausschuß] der II. Gewerbesteuer-Klasse für den Regierungsbezirk Marienwerder wurden am Donnerstag in Thorn unter dem Vorsitz des Regierungs-Assessors v. Eschwege folgende Herren gewählt: als Mitglieder Kaufmann Dietrich-Thorn, Fabrikbesitzer Born-Mocker, Stadtkämmerer Tettenborn-Graudenz, Fabrikbesitzer Fabian-Tuchel und Kaufmann Kasper Cohn-Neumark; als Stellvertreter: Kaufmann Laengner-Mocker, Rentier Kriewes-Thorn, Ziegeleibesitzer Mehrlein und Mühlenbesitzer Rosanowski-Graudenz und Kaufmann Lehrke Dt.-Eylau.

≈ [Eine Weihnachtsfreude] ist auch unseren Stadtverordneten von ihrem Vorsteher beschert worden: sie sollen am Mittwoch noch einmal „sitzen". Soweit wir die Stimmung in den Kreisen der jetzt viel beschäftigten Geschäftsleute kennen — und sie bilden doch die Mehrzahl in der Versammlung — hätte man eine Sitzung nach dem Feste jedenfalls lieber gesehen.

+ [Vom Wetter.] Wer sich gestern darauf gefreut hat, daß es nun endlich einmal Winter und ordnungsmäßiges Weihnachtswetter werden würde, der sieht sich heute schon wieder gründlich getäuscht; denn das heutige Schmutzwetter unterscheidet sich in nichts von dem, wie wir es jetzt schon bald seit ungezählten Wochen haben.

V [Im Schützenhaus] finden morgen, Sonntag — Nachmittags und Abends — die letzten Vorführungen der Vaterländischen Festspiele „Aus Deutschlands großer Zeit" statt. Vergl. die Anzeige in heutiger Nummer.

C [Artushof-Concert.] Sonntag, den 18. d. M. findet im Artushof kein Concert statt. An den beiden Weihnachtsfeiertagen wird die Kapelle des 61. Inft.-Regiments zwei große Festconcerte mit auserlesenen Programmen geben. Der Saal wird festlich geschmückt sein.

+ [Weihnachtspackete.] Erfahrungsmäßig giebt es bei dem großen Packetverkehr, welchen die Post zu Weihnachten zu bewältigen hat, eine ganze Anzahl von Packeten, bei denen sich unterwegs die aufgeklebte Packetaufschrift abgelöst hat und welche in Folge dessen nicht an den Adressaten bestellt werden können. Diese Packete werden, wenn es nicht gelingt, den Empfänger zu ermitteln, zumal wenn der Inhalt aus leicht verderblichen Gegenständen besteht, bei der Post alsbald öffentlich versteigert. So mancher Braten, so manche frische Weihnachtsgans verfehlen in Folge dessen ihren Zweck und wandern auf der Auktion in fremde Hände. Um sich davor zu schützen giebt es ein Auskunftsmittel, welches darin besteht, daß der Absender eine Abschrift der vollständigen Adresse des Empfängers in das Packet hineinlegt. Will es dann das Unglück, daß die aufgeklebte Packetaufschrift verloren

---

„Sagen Sie ihr nichts, Mrs. Ostrander. Ich werde selbst mit ihr reden. Morgen verlasse ich Nizza, ich muß zurück nach England, um unaufschiebare Geschäfte zu erledigen. Aber vor meiner Abreise werde ich ihr Alles mittheilen."

Er hatte an jenem Abende keine Gelegenheit mehr, Vivian zu sprechen; aber als sie am nächsten Morgen ihren gewöhnlichen Spaziergang im Garten machte, folgte er ihr dahin und fand sie an einer einsamen Stelle, auf einer Bank sitzend. Sie hatte sich gleich von Anfang an zu ihm hingezogen gefühlt und, ohne zu wissen warum, hatte sie ihn bedauert, in dem unbestimmten Gefühle, daß er einen großen Kummer erlebt haben müsse. Als er sich näherte, blickte sie freundlich zu ihm auf.

„Ich kehre nach England zurück", sagte er, „und habe Ihnen vor meiner Abreise etwas mitzutheilen. Versuchen Sie, mir zu vergeben, obgleich ich Ihnen schmähliches Unrecht zugefügt habe. Sie sehen mich erstaunt an, Sie verstehen mich nicht. Ihr verstorbener Mann war mein Neffe. Sie haben von dem harten grausamen Mann gehört, der Herbert Verrall mit bitteren Worten und Verwünschungen von sich trieb — der taub für seine Bitten blieb, als er ihm von jenseits des Oceans einen Brief schrieb, der einen Stein zum Mitleid erweicht haben würde? Ich bin jener Mann, und jetzt, wo Sie mich kennen, werden Sie wünschen, mein Gesicht nie wieder zu sehen. Leben Sie wohl!"

Zuerst hatte sie nichts verstanden, dann, als ihr der Sinn seiner Rede klar geworden, hatte sie ihr vor Seelenangst bleiches und entstelltes Gesicht ihm zugewandt, und ihrer inneren Regung folgend, hatte sie ihm Alles gestehen wollen, aber noch ehe sie eines Wortes fähig, war er gegangen und das dichte Gesträuch entzog ihn ihren Blicken.

Regungslos saß sie auf der Bank. Höher und höher stieg die Sonne am Himmel empor und stand schon im Zenith, aber sie merkte nichts davon, wie die flüchtigen Stunden entschwanden. Ein unsägliches Entsetzen, eine furchtbare Reue hatte sie ergriffen.

Von Natur war sie wahr und offen, von frühester Kindheit an hatte sie Lüge und Trug mit Verachtung und Abscheu betrachtet und jetzt wurde sie mit Grauen inne, welch' eine Lüge, welch' ein Betrug das Leben war, das sie führte. Und es war zu spät zur Umkehr, sie mußte die Täuschung bis zu ihrem Lebensende fortführen, und selbst nach ihrem Tode würde eine Lüge auf ihrem Grabstein eingegraben stehen.

Aber ihre Qualen und ihre Selbstvorwürfe wuchsen hundertfach, als drei Wochen später ein Brief aus London für sie eintraf. Sie schauderte, als sie denselben erbrach. Welches Recht hatte sie, einen Brief zu öffnen, der die Aufschrift: „An Mrs. Aubrey Verrall" trug? Es war ein kurzes, im Geschäftsstile abgefaßtes Schreiben eines Londoner Rechtsanwalts, Humbrey Beresford war todt und in seinem Testamente, das er kurz vor seinem Hinscheiden gemacht, hatte er der Frau, die bei Mrs. Ostrander lebte und die unter dem Namen Aubrey Verrall bekannt war, sein ganzes Vermögen vermacht.

18 Kapitel.

Der Sachwalter des Verstorbenen hatte der Erbin angekündet, daß er persönlich nach Nizza kommen werde um deren Instruktionen betreffs der Verwaltung des Vermögens einzuholen.

Vivian kämpfte einen schweren Seelenkampf. Durfte sie eine Erbschaft antreten, welche ihr nicht zukam? Sollte sie zur Diebin an dem Erbe Derjenigen werden, welche ein Recht auf diese Erbschaft hatten? Niemals! So lange ihre persönlichen Verhältnisse in Betracht kamen, durfte sie ihrem Gefühle folgen, durfte sie nach freiem Willen handeln. Sie galt, in Folge einer Verkettung seltsamer Umstände, in den Augen ihres Gatten in den Augen der Welt für todt. Wohl! Sie wollte todt bleiben, weil die Lebende ihrem Gatten nichts als eine drückende Fessel gewesen wäre. Sie hatte dieses Opfer gebracht, weil sie ihren Gatten geliebt hatte weil sie zu stolz war, an seiner Seite nur geduldet zu werden. Jetzt aber handelte es sich nicht mehr um ihr und ihres Gatten Wohl allein, jetzt traten andere Interessen, andere Persönlichkeiten in die Erscheinung. Selbst auf die Gefahr hin, ihr Geheimniß in die Oeffentlichkeit gezerrt zu sehen, durfte sie, wenigstens dem Anwalt gegenüber, nicht schweigen um zu verhindern, daß sie zur Diebin an dem Gute Fremder würde. Ihr Entschluß war gefaßt. Bald nach Ankunft des Sachwalters hatte Vivian mit demselben eine geheime Unterredung. Sie legte ihm ihre Verhältnisse klar und verzichtete feierlichst auf die ihr in den Schooß gefallene Erbschaft, zu Gunsten entfernter Verwandten des Verstorbenen.

Auf die vorwurfsvollen Einwendungen der Mrs. Ostrander erwiderte Vivian, daß sie zu stolz sei, eine Erbschaft und Wohlthaten anzunehmen von demjenigen, der mit unerbittlicher Strenge den rechtmäßigen Erben einst dem Elende preisgegeben.

Hiermit war die Sache abgethan. Welche Seelenkämpfe aber das Herz Vivian's bestürmt, das zeigte nur zu deutlich ihr blasses, abgemagertes Antlitz, ihre matten umflorten Augen.

Mrs. Ostrander beobachtete sie besorgt.

„Sie muß fort von hier", dachte sie, „Nizza sagt ihr nicht zu. In Rom wird sie mehr Zerstreuung finden. Es ist gerade als ob noch etwas Anderes wie die Trauer um ihren Mann sie quälte; aber das kann nicht sein. So viel ist gewiß, sie hat nie auf Rosen gewandelt!" In herzlichem Tone, als habe sie nur ihr eigenes Vergnügen im Auge, sagte sie deshalb eines Tages zu Vivian:

„Ich habe Nizza satt, Aubrey, was meinen Sie, wenn wir nach Rom gingen und dort überwinterten?"

„Nun, dann wollen wir nach Rom gehen," erwiderte Vivian gelassen.

Was lag ihr auch daran? Frankreich, Italien, Amerika, es war ganz gleich, wohin sie auch gehen mochte, ihre Gedanken verfolgten sie, entgehen konnte sie ihnen nicht. (Forts. folgt.)

geht, und wird das Packet auf der Post geöffnet, so kann der Empfänger aus der eingelegten Abschrift ersehen und das Packet an ihn bestellt werden.

/ [Verein zur Förderung des Deutschthums.] Auf die Jahres-Hauptversammlung, welche die Ortsgruppe Thorn des V. z. F. d. D. am kommenden Montag im Fürstenzimmer des Artushofes abhält, machen wir die Mitglieder der Ortsgruppe und alle Freunde der Bestrebungen des Vereins hiermit besonders aufmerksam.

= [Der Vorstand des Turnvereins] hielt gestern Abend im Artushofe seine Monatssitzung ab und ist aus den Verhandlungen Folgendes hervorzuheben. Seit der letzten Sitzung im November sind 8 neue Mitglieder beigetreten. Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, durch Mitgliedskarten sich als Turner ausweisen zu können, hat der Vorstand schön ausgestattete Karten aus einer Heidelberger Kunstanstalt beschafft; dieselben werden den Mitgliedern zum neuen Jahre zugehen. Von den Bestrebungen einzelner ostpreußischer Vereine, den Turnkreis 1 zu theilen, wird Kenntniß genommen und beschlossen, sich abwartend zu verhalten, so lange die Verhandlungen ihren geschäftsmäßigen Weg gehen. Insbesondere hatte sich der Vorstand mit den Vorbereitungen zu der bevorstehenden Vereins-Weihnachtsfeier zu beschäftigen. Die Weihnachsfeier, welcher die Jahresversammlung vorangehen wird, findet Dienstag, 3. Januar, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, bei Nicolai statt. Sie wird aus Weihnachtskneipe, Weihnachtsbaum, Verloosungen, Einbescheerungen und allerlei auf die Feier bezüglichen Scherzen bestehen. Daß die hierzu gewählte Kommission alles daran setzen wird, um diesen Abend wie alljährlich zu einem genußreichen zu gestalten, können wir schon heute mit gutem Gewissen beglaubigen.

+ [Unterbringung der Kinder von Wanderarbeitern.] Der Regierungspräsident verlangt von den Kreisschulinspektoren einen Bericht über die Unterbringung der Kinder von Wandergängern (Sachsengängern) unter Beibringung eines sorgfältig geprüften Materials. Es ist nämlich vorgekommen, daß Sachsengänger ihre Kinder zu Leuten in Dienst oder in Pflege gegeben haben, die nicht geeignet oder gewillt sind, für die sittliche und körperliche Fortentwickelung des Kindes Sorge zu tragen.

∞ [Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker] Im Monat November wurden in drei Zuckerfabriken in Ostpreußen 326 516, in 19 Fabriken in Westpreußen 2 839 345, in 12 Fabriken in Pommern 2 343 081 und in 20 Fabriken in Posen 4 938 612 Doppelcentner Rüben verarbeitet. Gegen Entrichtung der Zuckersteuer wurden in Westpreußen 256 Dz. Rohzucker und 31 583 Dz. andere krystallisirte sowie flüssige Zucker, in Pommern 1 bezw. 32 516, in Posen 2 bezw. 7520 Dz., steuerfrei in Westpreußen 60 Dz. fester Zucker (ohne das Gewicht der Denaturirungsmittel), ferner in Westpreußen 15 432 Dz., in Pommern 9125 und in Posen 10 571 Dz. undenaturirte Zuckerabläufe in den freien Verkehr gesetzt.

„“ [Branntweinerzeugung.] Im Monat November wurden in Ostpreußen 21 496, in Westpreußen 47 530, in Pommern 62 918 und in Posen 82 764 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 13 346 bezw. 9836, 19 657, und 15 176 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. Zu gewerblichen u. s. w. Zwecken wurden 1760 bezw. 2583, 4046 und 3220 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 7301 bezw. 26 833 37 140 und 31 774 Hektoliter unter steuerlicher Controle.

+ [Eine Verfügung des Ministers des Innern] bestimmt, daß die Standesbeamten in Angelegenheiten der Hinterbliebenenfürsorge anstelle der in den §§ 15 und 16 des Personenstands-Gesetzes vom 6. Februar 1875 für Beurkundungen vorgeschriebenen Auszüge aus den Standesamtsregistern in Zukunft kostenfreie Bescheinigungen in abgekürzter Form ertheilen, wie solche bereits für andere Fälle durch frühere Verfügungen vorgeschrieben sind. Diese Bescheinigungen, zu denen die Formulare auf Kosten der Staatskasse herzustellen und an die Standesämter kostenfrei abzugeben sind, haben die entscheidenden Thatsachen und die maßgebenden Daten, in Buchstaben ausgeschrieben, zu enthalten und sind unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten auszufertigen.

+ [Strafkammersitzung vom 16. Dezember.] Die Arbeiterfrau Theodosia Springer, geb. Laks, in Podgorz war unter die Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Freiheitsberaubung und der Beleidigung gestellt. Sie war im Wesentlichen geständig und wurde zu einer Gesammtstrafe von zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatte sich der bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Nachtwächter und Arbeiter Franz Wilangowski aus Mlyniez wegen Erpressung, Bedrohung und Diebstahls zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Wilangowski sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von 7 Monaten Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die unverehelichte Antonie Soyka von hier wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß. — In der nächstfolgenden Sache betraten die Arbeiter Johann Kilanowski, Martin Kilanowski und Stephan Kilanowski aus Schönsee die Anklagebank. Sie waren der gefährlichen Körperverletzung beschuldigt. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und erkannte gegen Johann und Martin Kilanowski auf je 6 Monate, gegen Stephan Kilanowski auf 9 Monate Gefängniß. — In der nächsten Sache war die Arbeiterfrau Catharina Dombrowski aus Michalken des Vergehens gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz angeklagt. Die Dombrowski war geständig, aus ihrer Quittungskarte drei Marken entnommen und dieselben durch Einkleben in die Quittungskarte ihres Ehemannes nochmals verwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 10 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängniß. — Unter der Anklage des fahrlässigen Falscheides erschien alsdann die Bäckerfrau Lina Bublies, geb. Lippke, aus Briesen auf der Anklagebank. Die Angeklagte hat am 4. Juni d. Js. vor dem Königlichen Amtsgericht in Briesen den Offenbarungseid geleistet und dabei, wie sie selbst zugab, fahrlässiger Weise verschwiegen, daß sie außer den angegebenen Sachen noch im Besitze zweier Kleider und 300 Mk. baaren Geldes gewesen sei. Sie wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Schließlich wurde gegen den Käthner Ignatz Mondrzejewski II aus Bienkowko wegen Arrestbruchs verhandelt. Dem Angeklagten wurden durch den Gerichtsvollzieher Wittker in Culm wegen einer Forststrafe 3 Schweine und eine Stärke gepfändet. Diese Pfandstücke hat Angeklagter, trotzdem die Pfändung ordnungsmäßig bewirkt war, durch Verkauf bei Seite geschafft. Einen Theil des Kaufpreises will Angeklagter zur theilweisen Tilgung der Forststrafe verwandt haben. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

× [Ein Deckenbrand] entstand heute früh gegen 8 Uhr in dem Hause des Herrn Buchbindermeisters Westphal in der Breitestraße. Das Feuer, welches vermuthlich durch einen Fehler im Schornstein entstanden ist, wurde zum Glück gleich bemerkt und konnte dadurch, daß man sogleich einige Quadratmeter der Decke aufriß, noch im Entstehen unterdrückt werden.

[Polizeibericht vom 17. Dezember.] Verhaftet: Drei Personen.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,62 Meter über Null, steigend. Angelangt ist ein Galler mit Ziegeln aus der Drewenz.

---

r. Mocker, 16. Dezember. Bei der am 14. d. Mts. vorgenommenen Revision der Fleischwaaren der hiesigen Fleischer durch Herrn Schlachthausdirektor Kolbe wurden Theile eines Rindes des Fleischers A. Schiemann hier, Amtsstraße, mit Beschlag belegt, weil dieselben weder den Schlachthausstempel, noch den Untersuchungsstempel eines Fleischbeschauers zeigten. Die Untersuchung des Fleisches ergab, daß das von Schimann geschlachtete Thier bereits Krankheitssymptome bei Lebzeiten zur Schau getragen, darum auch vor dem Schlachten hätte thierärztlich untersucht werden müssen. Es wurden noch verschiedene andere Ungehörigkeiten festgestellt. U. A. wurden ausländische Speckseiten, welche keinen Stempel trugen, bei den Fleischermeistern Baßler, Kurowski und Schäffer vorgefunden. Angeblich sollen diese Waaren in Podgorz auf Trichinen untersucht worden sein. Das Ergebniß der unvermutheten Revision beweist wieder, wie nothwendig eine fortgesetzte strenge Controle der Fleischvorräthe der Fleischer und Fleischhändler durch den Schlachthausdirector und die Polizei ist, um das Publikum vor schweren Schäden zu schützen, wie sie Jedermann aus der Trichinenepidemie vom Frühjahr v. J. noch im lebhaften Gedächtniß sind. — Das den Schmidt'schen Erben hier gehörige Grundstück Thornerstraße 63 gegenüber dem „Schwarzen Adler“ ist durch Kauf in den Besitz der Herren Felsch und Toporski in Thorn übergegangen. Es soll auf diesem Grundstücke von besagten Herren eine große Dampf-Ziegelei errichtet werden.

* Podgorz, 16. Dezember. Von dem Herrn Regierungspräsidenten wurde der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ein Exemplar „Unser Kaiser“ von Georg W. Büxenstein mit dem Bemerken überwiesen, dasselbe einem würdigen Schüler als Geschenk zu überreichen. Heute beim Beginn der Ferien in der Anstalt, übergab der Leiter der Anstalt, Lehrer Loehrke das Buch dem Fortbildungsschüler Krüger, Lehrling in der Bergau'schen Buchdruckerei, als Auszeichnung für Fleiß und gutes Betragen. Der Unterricht beginnt wieder Dienstag, den 3. Januar 1899.

— Culmsee, 15. Dezember. Unsere Stadt zählt jetzt 8678 Einwohner, d. s. über 200 Seelen mehr als im Vorjahre. Von dieser Einwohnerzahl sind 2737 männliche und 2735 weibliche Personen über und 3168 Kinder unter 14 Jahren.

Vermischtes.

Einer der höchsten Berge in Deutsch-Ostafrika, der nordwestlich vom Nyassasee im Kondeland gelegene Mungwe, ist zum ersten Mal vom Bezirkshamtmann v. Elpons bestiegen worden. Der Berg ist vulkanisch, sehr wasserreich, fruchtbar, dicht mit Urwald bestanden und 3100 Meter hoch.

Bei der Ueberführung der Gebeine des Columbus nach Spanien will die spanische Regierung eine großartige Feier veranstalten. Der Sarg soll von hohen, am letzten Kriege betheiligten Marineoffizieren getragen werden, und die Feier einen ähnlichen Charakter zur Schau tragen, wie s. Z. bei der Ueberführung der Gebeine Napoleon's I. nach Paris.

Ein Kongreß zur Bekämpfung der Schwindsucht als Volkskrankheit wird vom deutschen Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke im Mai k. J. in Berlin abgehalten werden. Seine Aufgabe soll darin bestehen, einerseits die Bedeutung der Tuberkulose als Volkskrankheit, andererseits die Mittel zu ihrer Bekämpfung den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Die Regierungen des In- und Auslandes werden von der Abhaltung des Kongresses verständigt und um die Abordnung von Delegirten ersucht werden. Schon jetzt ist ersichtlich, daß der Besuch ein außerordentlich lebhafter werden wird.

Der neueste Stutzergruß. Die Stutzer haben es schwer. Eben haben sie sich an die neue Grußmethode der Londoner gewöhnt, da kommt schon wieder die Kunde von einer fundamentalen Umwälzung auf diesem Gebiet. Bisher hob man den Ellbogen bis zur Höhe des Auges, bog das Handgelenk im rechten Winkel, gab sich kaum mit der Spitze der Finger einen kleinen Stoß, und man war fertig. Die Neuerung ist wirklich radikal. Jetzt stützt man den Ellbogen auf die Hüfte, schiebt die weit geöffnete Handfläche vor, führt einen Stoß von oben nach unten aus und läßt dann die Hand in der des Begrüßten zwei bis drei Sekunden lang ruhen. Gründe der Bequemlichkeit waren also für diese Aenderung nicht maßgebend.

Verhaftet wurde in Altona ein gewisser Friedrich Wilhelm Fischer, der verdächtig ist, am 14. d. Mts. im Hause Altengamme 150 zu Bergedorf die Ehefrau Kiehn ermordet zu haben. Fischer der bereits 8 Jahre im Rendsburger Zuchthause gesessen, soll in der vergangenen Woche auch in Wilhelmsburg einen äußerst verwegenen Einbruch verübt haben.

Kopenhagen, 16. Dezember. Die der hiesigen Firma August Neubert gehörenden großen Webereien sind heute früh niedergebrannt. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Der Schaden wird auf ¾ Millionen Kronen geschätzt. In dem Betriebe waren 300 Personen beschäftigt.

Ueber eine verdächtige Verhaftung wird aus Springe berichtet, woselbst der Kaiser sich eben zur Jagd aufhielt: Im benachbarten Dorfe Völksen, einer Station vor Springe, welche der kaiserliche Zug passirte, ist ein Mann verhaftet worden, der verdächtige Aeußerungen gethan haben soll. Er wurde in das Gefängniß eingeliefert. Der Verhaftete scheint jedoch nur ein harmloser Prahler zu sein, der wegen Majestätsbeleidigung zur Rechenschaft gezogen werden wird.

Als erste Doktorin an der Berliner Universität ist mit Lob Frl. Elsa Neumann promovirt worden. Ihr Hauptprüfungsfach war die Physik, während Mathematik und Philosophie die Nebenfächer bildeten.

Ein neuartiges Jagdgewehr benutzte der Kaiser in Springe, dessen Lauf kaum länger ist als ein Fuß. Die Waffe giebt einen eigenthümlichen kurzen hellen Knall und bietet den großen Vortheil, daß sie nach dem Schuß nicht geöffnet zu werden braucht. Der in einer Schiene bewegliche Lauf bewirkt durch den Rückstoß von selbst das Herausschleudern der Patronenhülse, so daß der Schütze zehn mal hintereinander nur den Abzug zu bewegen braucht, um die zehn im Magazin befindlichen Patronen abzufeuern. Die Waffe kann ganz gut mit einer Hand regiert werden.

Thiere, welche niemals trinken. Nach dem „Chasseur illustré“ giebt es auf Erden mehrere Arten Thiere, die während ihres ganzen Lebens nie einen Tropfen Wasser getrunken haben; dazu gehören die Lamas von Patagonien und gewisse Gazellen im äußersten Orient. Ein Papagei hat 52 Jahre im Zoologischen Garten zu London gelebt, ohne einen Tropfen Wasser zu trinken, und einige Naturforscher sind der Ansicht, daß die wilden Kaninchen nichts anderes trinken, als den Tau von den Gräsern und Kräutern. Eine ganze Anzahl Reptilien, Schlangen, Eidechsen und etliche Froscharten leben und gedeihen an vollständig wasserlosen Orten. Man kennt auch eine Mäuseart, die in den dürren Ebenen Westamerikas lebt, obwohl daselbst immer Wassermangel herrscht. In Frankreich giebt es Rinder- und Schafheerden, die fast niemals trinken und doch eine vorzügliche Milch liefern, aus welcher man den berühmten Roquefort-Käse macht. Daß es Menschen giebt, die nie einen Tropfen Wasser über ihre Lippen bringen, ist bekannt; diese können hier jedoch nicht in Betracht kommen, da sie — andere Flüssigkeiten vertilgen.

Eine Hinterlassenschaft im Unterrock. Die gerichtliche Inventirung des Nachlasses der in Bukarest verstorbenen Gräfin Balsch ist beendigt. Bis jetzt fand man in den Unterröcken der Verblichenen eingenäht 1 140 000 Francs, was mit den bei dem Baukier Zamfirescu in Bukarest hinterlegten 500 000 Francs eine Totalsumme von 1 640 000 Francs ergiebt. Die Gräfin hatte über ihre Ausgaben in genauester Weise Buch geführt und in einer Anzahl von Notizbüchern selbst Ausgaben von fünf und zehn Centimes gebucht. Unter den Registern befindet sich auch eines in dem die Kosten ihres mit ihrer Tochter geführten Prozesses verzeichnet sind. Er führt den Titel: Prozeß mit meiner Tochter der giftigen Schlange." Wie aus dem Register ersichtlich ist, hatte die Gräfin in dem Alimentationsprozeß, den ihre Tochter gegen sie angestrengt hatte, mehr als 30 000 Francs verausgabt, nur um ihr nicht die für ihren Lebensunterhalt nothwendigen 300 Francs monatlich bezahlen zu müssen.

Anekdoten vom Zaren Nikolaus theilt der englische Schriftsteller Stead mit, der jüngst am Zarenhofe weilte. So berührte der Kaiser seine Differenzen mit dem Großfürsten Wladimir, der durchaus wünschte, daß Nikolaus II. Generalsrang annehme, bevor er den Thron bestieg. Sein Vater hat ihn nur bis zum Oberst avanciren lassen. Nikolaus erklärte: „Oberst bin ich, Oberst bleibe ich. Du bemühst Dich umsonst, lieber Onkel. Wir haben wichtigere Dinge vor, als mein Avancement.“ Als Nikolaus nach dem Krönungsfeste das Krankenhaus besuchte, wo eine Greisin darniederlag, welche im Gedränge schwer verletzt worden war, hörte er die Wärterin sagen: „Alte, mach die Augen auf, Dein sehnlichster Wunsch ist erfüllt, Du siehst den Zaren!“ Darauf gerieth die Alte in Zorn und rief: „Du glaubst wohl, daß ich total verblödet bin? Das ist ein Mensch von Fleisch und Blut, der Zar aber ist ein höheres Wesen!“ und wandte ihr Gesicht der Wand zu.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 16. Dezember. Der Kaiser ist heute Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr hier wieder eingetroffen.

Kopenhagen, 16. Dezember. General Jörgen Hammer welcher die beiden deutsch-dänischen Feldzüge mitgemacht hat, ist heute im Alter von 81 Jahren gestorben.

Wien, 16. Dezember. Einige Abendblätter nennen als den in Aussicht genommenen Nachfolger des Prinzen Liechtenstein auf dem Botschafterposten in Petersburg den Gesandten in Bukarest Frhr. v. Aehrenthal.

Washington, 16 Dezember. Ein Irrsinniger Namens Pearson, warf mit Ziegelsteinen gegen die britische Botschaft und zerschmetterte mehrere Fenster. Miß Pauncefote wurde am Knöchel getroffen und verletzt. Pearson wurde verhaftet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 48 Meter.
Lufttemeratur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 18. Dezember: Wolkig, Niederschläge, naßkalt, starke Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 12 Min., Untergang 4 Uhr 0 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 42 Min. Vorm., Unterg. 9 Uhr 25 Min. Nachm.

Montag, den 19. Dezember: Wenig verändert, starke Winde.
Dienstag, den 20. Dezember: Kälter, wolkig mit Sonnenschein, windig. Strichweise Niederschläge.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 12	16. 12.		17. 12.	16. 12.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	98,60	98,50
Russ. Banknoten.	216,05	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,75	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100,—
Oesterreich. Bankn.	169,35	169 25	Türk. 1% Anleihe C	27 25	27,35
Preuß. Consols 3 pr.	94 60	94,50	Ital. Rente 4%	93,60	93,90
Preuß. Consols 3½ pr.	101,40	101,30	Rum. R. v. 1894 4%	92 40	92,40
Prß Consols 3½% abg	101,25	101,20	Disc. Comm. Antheile	195,25	195,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,	94.—	Harp. Bergw.-Act.	176,70	176,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,20	101,30	Nordd. Creditanstalt-Act.	125,75	125,25
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	91,20	91 20	Thor. Stadtanl. 3½%	—.—	—.—
„ „ 3½% „	99,50	99 6	Weizen: loco i. New-York	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{1}{8}$
			Spiritus 50er loco.	58,80	58,20
			„ 70er „	39,20	38,80

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Nachruf.

Donnerstag Abend entschlief nach schweren Leiden unserer früherer **Obermeister** und **langjähriger Ehrenmeister** Herr

Andreas Schütze.

Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften, aufrichtigen Berather unserer Interessen und treuen Collegen, welcher jederzeit für Rechte und Pflichten unserer Innung eintrat und zu deren Gedeihen wesentlich beigetragen hat.

Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Thorn, 17. Dezember 1898.

Die Bäcker=Innung zu Thorn.

Jeder Raucher

findet etwas passendes unter meinen ausprobirten, wirklich preiswerthen

Cigarren.

Zu 5 Pfennig.			Zu 6 Pfennig.			Zu 8 Pfennig.			Zu 10 Pfennig.		
No. 7	Reinecke	Mk. 4,50	No. 19	Murillo	Mk. 5,80	No. 32	Excelsior	Mk. 7,50	No. 37	Nora	Mk. 9,25
„ 11	Procudto	„ 4,75	„ 20	Simas	„ 5,75	„ 33	Edenor	„ 7,50	„ 38	Noble	„ 9,50
„ 13	Juno	„ 4,75	„ 22	Espana	„ 5,75	„ 34	Mexiko	„ 7,50	„ 39	Beal	„ 9,50
„ 15	Baronessa	„ 4,50	„ 24	Mignon	„ 5,50	„ 35	Adelaida	„ 7,50	„ 40	Cruz de Oro	„ 9,50
„ 16	Espaniola	„ 4,75	„ 25	Egmont	„ 5,75	„ 36	Selerta	„ 7,50	„ 41	Venecia	„ 9,50
„ 17	Imperial	„ 4,75							„ 42	Aspasia	„ 9,50

Inländische Fabrikate bis zu 2,00 Mk. — Importen von 2,50 Mk. an.

Außerdem empfehle ich noch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine sehr große Auswahl von **Specialitäten** in eleganten Packungen von 25, 50 und 100 Stück Kistchen zu den annehmbarsten Preisen.

Brückenstr. 20. **Paul Walke.** Brückenstr. 20.

Gegründet 1878. Gegründet 1878.

Leinenhaus M. Chlebowski,

THORN, Breitestrasse 22

Special=Magazin ersten Ranges

für

Wäsche jeglicher Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

In der Weihnachtswoche

vom Montag, den 19. bis Sonnabend, den 24. Dezember findet der Verkauf sämmtlicher Artikel zu besonderen Ausnahmepreisen statt.

Der reich illustrirte Weihnachtscatalog wird an Jedermann auf Wunsch gratis und franco versandt.

ALL HEIL 1889 RADFAHRER-VEREIN „VORWÄRTS" THORN

Montag, Abends 9½ Uhr:

Ordentl. Sitzung

im

Schützenhause.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Montag, d. 19. Dezember cr.,

8¼ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn **Dr. Gustav Karpeles · Berlin:**

„Heinrich Heine und das Judenthum."

Gäste sind willkommen.

In großer Auswahl

empfiehlt

Teppiche

in

Smyrna, Velour und Pa. Axminster.

Gardinen

abgepaßt und vom Stück.

Läufer=Stoffe

von 50 Pf.—4 Mk. p. Meter.

Angora-Felle

in sämmtlichen Farben und Größen.

Gustav Elias,

Breitestraße 32.

Feinste französische

Wallnüsse,

Cornes de mouton und Marbots

Sicilian. Lambert- u. Giovanni Hasel-Nüsse

empfiehlt

J. G. Adolph.

Moselwein,

gute Qualität,

Flasche 50 Pf., — 10 Flaschen 4,75 Mk.

Deutscher Sect

Flasche 1,40 und 1,80.

Carl Sakriss.

Honig!

Lambert-, Para- und Wallnüsse,

in ganz vorzüglichen Qualitäten,

empfiehlt

R. Rütz.

Kaiserauszug mehl

Hochfeines

Weizenmehl 000 00

empfiehlt billigst

M. Silbermann,

Schuhmacherstr. 15.

Wegen Aufgabe unseres Detailgeschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Lissner & Herzfeld.

Culmerstraße 2

---

ff. Bromb. Kaisermehl,

feine Marzipan=Mandeln,

Puder=Raffinade,

Apfelsinen und Citronen,

beste französische Wallnüsse,

Lambert= u. Para=Nüsse

empfiehlt

Paul Walke, Brückenstr. 20.

Diesjährige

Wallnüsse

hat noch **billigst** abzugeben.

S. Simon,

Getreide-Doppel-Preßhefe.

garantirt rein ohne jeden Zusatz, empfiehlt

M. Silbermann,

Schuhmacherstraße 15.

Karpfen=Bestellung

erbitte **bis zum 22. d. Mts.** zu machen.

A. Kirmes.

Schützenhaus.

Sonntag, den 18. Dezember 1898:

Letzte Vorführungen

der

Vaterländischen Festspiele

„Aus Deutschlands größter Zeit",

Nachm 4 und Abends 8 Uhr.

Numm. Platz 1 Mk., Entree 50 Pf. Vorzugskarten haben Giltigkeit.

Heute Sonnabend: Keine Vorstellung.

Verein zur Förderung des Deutschthums.

Sitzung

der Ortsgruppe Thorn

Montag, den 19. Dezember 1898,

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:

Gedenkworte auf Bismarck.
Vereinsmittheilungen.
Wahl einer Commission zur Prüfung der Ausgabe rc.
Neuwahl des Vorstandes.
Event. Vortrag Nr. I „Preußen vor der Ankunft des Ordens."

Der Vorstand.

J. A.:
Bischoff.

Rothwein	à Flasche M.	1,00 bis	5,00
Ungarwein	„ „	1,50 „	3,00
Cognac	„ „	2,50 „	15,00

empfiehlt

Paul Walke,

Brückenstr. 20.

Arbeiterfamilien, Knechte, Dienstmädchen werden gesucht durch

Skuginna, Thorn,

Mauerstraße 9.

Vögte u. Gärtner empfiehlt derselbe.

Mbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

7 Zimmer nebst Balkon, allem Zubehör in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen, oder auch 5 Zimmer auf derselben Seite. **Louis Kalischer**, Baderstr. 2.

Hinweis.

Ein nützliches u. angenehmes Weihnachtsgeschenk findet Jedermann in der Preisliste des **Ersten Schlesischen Musik-Instrumenten - Versandt - Geschäfts (W. W. Klambt) in Neurode i. Schl.** welche der heutigen Nummer beigegeben ist. Ein Risiko ist ausgeschlossen, da die Firma für die Güte der Waaren jede Garantie übernimmt.

Avis.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt unserer Weihnachtsprämie

Hundert Jahre in Wort und Bild

betr., bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Drei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.